

TROTTOIR

Zengermax
ohne Filter

Noch wärmt der Sommer unsere kalten Schultern und Seelen denkt Zengermax und meint das mit den kalten Seelen durchaus politisch. Der ehemalige Berufsschullehrer hat sich nämlich in der Stille seiner langen Vormittage eine kleine Theorie ausgedacht, die er der geneigten Leserschaft hier nicht vorzuenthalten möchte. Wir Autoren, die wir uns wöchentlich bemühen, die Launen unserer Figuren einigermaßen zu kontrollieren, haben zwar diesbezüglich unsere Bedenken. Schliesslich hätte die Figur nach alter Ordnung immer noch ihrem Schöpfer zu gehorchen und nicht umgekehrt. Aber lassen wir dem alten Mann für einmal seinen Willen. «Dann darf ich also jetzt meine Theorie ausbreiten?» Herr Zenger, Sie dürfen. «Und niemand wird mich bremsen?» Herr Zenger, es gibt Regeln, an die auch Sie sich zu halten haben werden. «Darüber könnte ich auch referieren, über Regeln, an die sich manche nicht halten mögen.» Wir hören. «Sie lesen. Die Leserschaft liest. Nur der Protokollführer hört.» Gut, wir lesen, aber bedenken Sie doch, dass die Zeilenzahl beschränkt ist. «Theorie Zengermax: Betr. Wintergartenendlosschlaufe am Bärenplatz. Zit. Ph. Müller, FDP, in BZ vom 9. 9. 04: Wir wollen am Bärenplatz eine nutzbare Vierjahreszeiten-Front und keine Kaltfront in den Wintermonaten. Und jetzt frage ich, woher dieses hartnäckige, unaufhörliche Bedürfnis nach Wärme in den Wintergärten am Bärenplatz kommen mag. Die, die wirklich frieren, die, die sogar im Sommer frieren, die, deren Anblick euch so stört, wenn sie unrasiert und krank im öffentlichen Raum hängen, die wollt ihr um jeden Preis aus dem Rayon drängen. Aber ihr, die ihr warme Mäntel, warme Wohnungen, warme Arbeitsplätze und warme Stammtische habt, heult seit Jahren wie trötzelige, zwängelnde Kleinkinder wegen der paar ungeheizten Wintergärten.» Nicht zu grob, Herr Zenger, kommen Sie zur Sache, der Platz wird knapp. Wo bleibt Ihre Theorie? «Meine Unterrichtserfahrung lehrte mich, wichtige Theorien in Versform anzubringen.» Bitte, Herr Zenger! «Wer frieren tut im Wintergarten, / sollte seine Seele warten.» He, he, Zengermax, ist das alles? «Wir wiederholen gemeinsam: Wer frieren tut im Wintergarten, / sollte seine Seele warten.»

Für das Protokoll
Pedro Lenz

Archiv zügelt,
Stadt zahlt

STADT BERN Das Berner Stadtarchiv zieht voraussichtlich 2008 vom Erlacherhof in den geplanten Erweiterungsbau des Historischen Museums am Helvetiaplatz um. Die gemeinsame Lösung mit dem Historischen Museum ist laut Medienmitteilung für die Stadt Bern von grossem Interesse. Das Archiv befindet sich seit 1915 im Erlacherhof und belegt mehrere Räume und auch Aussendepots. Die Anforderungen des Kulturgüterschutzes können in den bestehenden Räumen nicht erfüllt werden.

Der Stadtberner Gemeinderat will sich am Erweiterungsbau mit knapp acht Millionen Franken beteiligen. Die Kreditvorlage muss noch vom Stadtrat und von den Stimmberechtigten gutgeheissen werden. Insgesamt kostet der Erweiterungsbau knapp 26 Millionen Franken. Weitere Träger und Geldgeber sind Kanton und Burggemeinde sowie die Abegg-Stiftung Riggisberg, die zwei Millionen Franken spendet. (sda/pd)



Das Kino Movie wurde in den letzten drei Monaten für 2,4 Millionen Franken umgebaut und heisst nun «CineMovie». ADRIAN MOSER

«Movie» in neuem Glanz

Die Berner Kinokette **Quinnie Cinemas** eröffnet das umgebaute «CineMovie»

Als neues Kino in alten Mauern öffnet das «CineMovie» heute nach 12 Wochen Umbau wieder seine Pforten. Das Programm bleibt das Gleiche.

MANUELA RYTER

Feiner Staub bedeckt den pechschwarzen Boden im Foyer des «CineMovie»; es riecht nach Lack und frischer Farbe. Lämpchen schimmern aus der mit Folie überzogenen Decke, die goldene, matt

spiegelnde Wand glitzert in ihrem Licht – und gibt dem Kino einen Hauch von ungewohntem Glanz. Während zwölf Wochen waren die drei Säle geschlossen – heute öffnen sie dem Publikum wieder ihre Pforten.

Bis auf die Grundmauern wurde das 25-jährige Kino Movie umgebaut. «Wir mussten Lüftungen und Elektrizität erneuern – da hätte eine sanfte Renovation keinen Sinn gemacht», so Architektin Kathrin Eichenberger. Für 2,4 Millionen Franken wurde von der

Leinwand über den Projektor bis zum Kinossessel alles ersetzt. Den Charme der Geschmacklosigkeit, den das alte Design aus den 1970er-Jahren versprühte, hat das «CineMovie» verloren – der neue Auftritt ist schlicht und von moderner Eleganz.

«Die Kinosäle sind nach wie vor für Studiofilme konzipiert», sagt Elisabeth Marti, Verwalterin der Quinnie Cinemas: In der «Black-Box» müsse es dunkel und eng sein, nichts soll von Bild und Ton ablenken.

Beki Probst, die das Kino Movie vor 25 Jahren eröffnet hat, spürt beim Anblick der neuen Säle Freude, aber auch Melancholie: «Mit dem alten Mobiliar wurde auch ein Stück meines Lebens ausgeräumt», sagt sie. Aber schliesslich mache das Programm ein gutes Kino aus. Und das werde sich sicher nicht ändern.

Mit der Neueröffnung des «Movie» startet Quinnie gleichzeitig den Ticketverkauf über das Internet (www.quinnie.ch) – und zwar sitzplatzgenau.

Gemeinderat hätte
lieber den Baldachin

Neugestaltung des **Berner Bahnhofplatzes**

Es bleibt dabei: Das Volk kann 2005 über zwei Varianten zur Bahnhofplatz-Umgestaltung befinden. Die Stadtregierung hat das Geschäft verabschiedet, im kommenden November ist der Stadtrat am Zug.

Die rund 150 000 Fussgänger, die täglich den Bahnhofplatz frequentieren, sollen künftig unter einer gläsernen Baldachin-Dachkonstruktion wandeln und vor Regen geschützt aufs Tram warten können. Dies ist – aus städtebaulich-gestalterischen Gründen –, wie es in einem Communiqué von gestern heisst – das Lieblingszenario der Berner Stadtregierung.

Doch sie liefert auch eine günstigere Alternative: Wenn im November der Stadtrat und im ersten Halbjahr 2005 die Stimmberechtigten über die Neugestaltung des Bahnhofplatzes befinden, stehen zwei Varianten zur Auswahl: neben dem Baldachin eine konventionelle Lösung mit Einzeldächern über den Tram- und Bushaltestellen sowie den Aufgängen aus der Unterführung. Die Baldachin-Variante kostet die Stadt 60,8 Millionen Franken, die Einzeldächer-Variante 56,8 Millionen.

«Es geht um die Sicherheit»

Beide Male gehen 40 Millionen Franken allein aufs Konto dringender Reparaturen im und um den Bahnhof: Tramgeleise, Christoffel-

unterführung und Bubenbergrplatz müssen saniert werden. Der Gemeinderat spricht von «zahlreichen Schäden», Sanierungsbedarf sei «in höchstem Mass» vorhanden.

«Es geht um die Sicherheit der Menschen», erklärte Alexander Tschäppät auf Anfrage. Der SP-Planungsdirektor fand am Mittwoch im Gemeinderat mit der Neugestaltung des Bahnhofplatzes, die er bereits im Juni der Öffentlichkeit vorgestellt hatte, eine Mehrheit. Die Regierung verabschiedete das Geschäft und leitete es ans Parlament weiter.

Kritiker stehen bereit

Schon im Frühsommer war so gleich Kritik laut geworden. Neben dem Baldachin erregt die Verkehrsführung die Gemüter: Statt wie heute diagonal über den Bahnhofplatz sollen die Autos fast rechtwinklig am Burgerspital vorbeifahren. Velos und Busse erhalten eine eigene Spur. Moniert werden auch die Kosten der Neugestaltung.

Bedenken gibts auf bürgerlicher Seite, doch auch die Grüne Freie Liste forderte eine «Denkpause». Die Planung sei komplex, ein langjähriger Prozess, da könne man «nicht einfach locker einen Marschhalt einlegen oder von vorne anfangen», entgegnet Tschäppät den Kritikern. Doch er muss sich auf Widerstand im Parlament gefasst machen. «Ich gehe davon aus, dass wir nicht zustimmen werden», sagte gestern FDP-Stadtrat Urs Jaberg. (swe)

ANZEIGE

Vom Ciné hei uf d Matte.

So fägt: donnerstags, freitags und samstags am Bahnhof Bern in den MOONLINER steigen und spätnachts sicher nach Hause fahren. Dazu Shuttlebusse vom Bierhübeli, Gaskessel, Guisanplatz, von der Dampfzentrale, der Gurtenbahn und aus der Matte direkt zum Bahnhof. Fahrpläne und Infos unter www.moonliner.ch.

Mobi Jetnes Die Mobilbar EURO-26 RADIO BE1 Der Bund BEKB BCBE